

Politische Rundschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **32 (1942)**

Heft 44

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

POLITISCHE **R**UNDSCHAU

Vor ersten Momenten

Die Brot- und Milchzuteilungen haben uns eindringlich gezeigt, bis in welche Stadien unsere wirtschaftliche Lage sich entwickelt habe. Zweifellos ist jene unsere Grenze erreicht, an welcher die Behaglichkeit aufhört und das Unbehagen beginnen muss, falls weitere Verschlechterungen eintreten. Wir wissen auch gut genug, welche Faktoren in Frage kommen, um unsere Rationen noch mehr zu kürzen: Es braucht nur eine Ausdehnung des Krieges durch Gebiete, durch welche unsere Zufuhren gehen, es braucht nur eine Sperrung „unserer“ Einfuhrhäfen oder eine so schwere Bombardierung des einen oder andern, wie Genua und Savona sie erfahren, und die Möglichkeit, unsere minimale Brotration auf die Dauer zu halten, ist aus. Dann wird es eben heissen: *Nochmals mehr Kartoffeln*, nochmals Rückgriff auf unsere eigene Produktion, nochmals Kräftigung unseres Willens, aus eigenem Boden zu leben. Nur, dass wir im Winter nicht nachholen können, was im Anbauwerk allenfalls versäumt wurde!

Die Zeit der verknappten Rationen wird selbstverständlich auch zur Zeit der *verschärften Versuchungen* in der oder jener Hinsicht. Unsere „*Pressefehde*“ mit einer hohen Amtsstelle des Dritten Reiches ist vorbei. Der Bundesrat hat eine würdige Antwort erteilt.

Damit scheint fürs erste eine Polemik beendet zu sein, die beweisen konnte, wie bereit wir seien, uns vom eigenen Wege abbringen oder aber ihn unbeirrt weiter zu gehen. Aber es können schärfere Versuchungen nachkommen. Die Spannungen auf dem Kontinent nehmen nicht ab, die Kriegsanstrengungen nehmen zu, und Wünsche oder gar Forderungen, die an uns gerichtet werden könnten, hängen naturgemäss mit diesen Spannungen zusammen.

Wenn wir die Möglichkeiten studieren, aus welchen „Zerklüftung unseres einheitlichen Willens“ resultieren könnte, sind sie unabsehbar. Unterschiede in der *Behandlung der Emigrantenfrage* z. B. sind vorhanden. Der „*innerschweizerische Bauernbund*“ verwahrt sich gegen „zahl- und wahlloses Hereinlassen von Flüchtlingen. Als ob diese Warnung notwendig wäre! Wer diesen Warnern böse will, kann behaupten, sie hätten das Ausland „auf uns aufmerksam gemacht“.

Denken wir bei dieser Gelegenheit an den *Versuch des Landesverrätters Burri von Luzern*, die Todesurteile als „gegen einen Nationalsozialisten“ und „gegen einen Faschisten“ gerichtet darzustellen, *die Spionagegeschichte also aus einer rein schweizerischen in eine „gesamteuropäisch-ideologische“ Angelegenheit umzufälschen*. Also das „neue Europa“ bereits als höhere juristische Instanz über die schweizerische Richter Gewalt zu setzen! Die Herren, welche die *Begnadigungsgesuche der Verurteilten* behandeln, werden sich daran zu erinnern haben, dass einfach Spionage und Landesverrat, dass eine Affäre, die uns ganz allein angeht, in Frage stehen.

Die zweite Aegyptenschlacht

Mit voller Wucht ist die zweite Schlacht um die Eingänge zum Nilland entbrannt. Das heisst, die Engländer versuchen, die *Alameinfront*, vor welcher der Belagerer steht, zu durchbrechen. Niemand kann voraussagen, ob aus den bisherigen Vorstössen ein wochenlanges Ringen wie bei Stalingrad... und ein ebenso ergebnisloses Ringen... werden wird. Niemand auch, ob *General Montgomery*, der Kom-

mandeur der achten britischen Armee, aus seinem Unternehmen eine Prestigefrage machen wird, wie es die deutsche Heeresleitung nach ihren Einsätzen am Donknie zu tun gezwungen war, oder ob er, wenn sich die Widerstandsmittel des Gegners als zu gross erweisen, Gefechtsabbruch blasen und die bisherigen Unternehmungen fortsetzen kann. Das heisst: Weiterhin Verstärkungen abwarten, neues, qualitativ besseres amerikanisches Material konzentrieren, vor allem die Luftwaffe verstärken und die Verbindungswege des Gegners schädigen und womöglich unterbrechen.

Man war seit Mitte Oktober auf den britischen Angriff gefasst. Mit ungefähr zehn Tagen Verspätung hat er eingesetzt. Vielleicht haben die Sandstürme den Befehl zum einleitenden Trommelfeuer... es soll das heftigste gewesen sein, welches jemals auf eine der Fronten einhämmerte... verzögert. Vielleicht, dass neue Wetterstürze einen Unterbruch der Kampfhandlungen nach sich ziehen. Oder, dass man sie als Entschuldigung braucht, um Unterbrüche, die aus andern Gründen nötig werden, zu bemängeln.

Nach den ersten *deutschen und italienischen Meldungen* wurden die *britischen Vorstösse samt und sonders abgewiesen*, wenigstens bis zum 27. Oktober. Bis dahin seien auch 47 Panzer abgeschossen und eine Anzahl von Flugzeugen zerstört worden. Die Engländer freilich wissen von wichtigen Anfangserfolgen zu berichten, von der *Durchbrechung des ersten gegnerischen Minenfeldes* an mehreren Stellen und der Möglichkeit, in die entstandenen Lücken Panzergeschwader mit schwerer Flugunterstützung vorzuschicken. Dabei wird aber nicht verschwiegen, dass hinter den Minensperren massenweise deutsche Artillerie in getarnten Stellungen auf den Ansturm der Panzer wartet und dass hinter der Artillerie erst die deutsch-italienischen Panzer Gegenstösse vorbereiten. Dauert die Aktion unter den Anfangsbedingungen weiter, dann muss eine unvorstellbare Materialschlacht losbrechen. Was hängt von ihrem Ausgang ab?

Es geht um Italien,

dies dürfte feststehen. *Die angelsächsische Propaganda* bemüht sich, mit allen Mitteln einen *Keil zwischen das italienische Regime und die Volksmassen* zu treiben. Man hat dies in den vergangenen Wochen an mehreren deutlichen Anzeichen erkannt und weiss nun auch, welchen Zweck eine allfällige Niederlage oder gar Vernichtung der gegnerischen Armeen in der afrikanischen Wüste letzten Endes für Ziele hat: *Die Reifung einer italienischen Umkehr*. USA. hat die *Italiener innerhalb seiner Grenzen als „nicht feindliche Ausländer“* deklariert. Sie werden nicht, wie die Deutschen und Japaner, interniert, nicht als spionageverdächtige Elemente diskriminiert. Die amerikanische Propaganda stellt diese Massnahme als selbstverständliche Folge der Tatsache dar, dass diese Italiener ja fast hundertprozentig Antifaschisten seien und dass man wohl gegen das Regime Mussolinis, nicht aber gegen das „verführte Volk“ Krieg führe. Eine andere Tatsache ist ebenfalls zu erwähnen: Das Abkommen zwischen USA. und England, welches die *Bestrafung der Kriegsverbrecher* vorsieht, übergeht die politischen und militärischen *Führer Italiens*, während als selbstverständlich die Namen der nationalsozialistischen deutschen Führer genannt werden. Dabei sind die Jugoslawen und Griechen sicherlich nicht der Meinung, dass sie gegen die italienischen Besatzungsarmeen in ihren Gebieten nichts einzuwenden hätten. Die bewusst ungleiche Behandlung der italienischen Faschisten im Vergleich zu den deutschen soll, falls das

italienische Volk zu zermürben wäre, schliesslich sogar seinem Regime letzte goldene Brücken bauen. Oder... einzelnen Exponenten des Regimes, auf welche die Belastung durch das Achsenbündnis nicht so unmittelbar fällt wie auf den Duce und seine nächsten Paladine. Es ist dabei auch an das Königshaus zu denken, das zwar dem Regime durch alle Stadien folgte, das aber sein dynastisches Prestige nicht ausgespielt haben dürfte.

Es ist viel von den *Gesprächen zwischen Myron Taylor*, dem Sondergesandten Roosevelts beim Vatikan, und dem *Papst* gesprochen worden, ohne dass man um den Inhalt dieser Gespräche wusste. Sollte sich in der auffälligen Italienpolitik der USA. eine Folge dieser Gespräche zeigen? Man weiss es nicht, aber man vermutet es.

Die Frage erhebt sich indessen, ob die *Bombardierung von Genua, Savona, Mailand, Turin* und vieler andern Zentren Oberitaliens, in welchen entweder Rüstungsfabriken liegen oder direkte Stapelung von Material für Rommel vermutet wird... so im Hafen von Savona... auf die Italiener im Sinne der amerikanischen Politik wirken werde. Bisher sind alle bombardierten Städte nicht zermürbt, sondern zu erhöhtem Hass aufgestachelt worden.

Frage: Wie wirken die britischen Bomben auf die Italiener?

In England scheint man der Ansicht zu sein, dass die materielle Lage des Königreichs eine weitgehende Verstimmung unter den Massen erzeugt habe. Der „Intelligence service“ will schon lange die Kriegsmüdigkeit aller nicht-faschistischen Kreise, ja die Sehnsucht dieser Kreise nach einem baldigen britischen Siege festgestellt haben. Von der Verstimmung zwischen den Massen und den Truppen aus dem verbündeten Norden hat dieser Nachrichtendienst schon sehr lange geschrieben und gesprochen. In den Reden der britischen Politiker tönten immer wieder Wendungen an die Ergebnisse dieses Nachrichtendienstes an, so in der letzten Churchillrede in Edinburgh. Churchill liebt es auch, immer wieder Mussolini als den „unbedeutenden Mitschuldigen“ des deutschen Führers hinzustellen und womöglich in Italien damit Eindruck zu machen.

Es ist nun anzunehmen, dass man in London die innere Zersetzung der italienischen Massen als bedenklich weit vorgeschritten ansieht und sich vorstellt, es brauche nur einige der furchtbaren Bomben, um den Ausbruch des Hasses zu beschleunigen, des Hasses, welcher sich nun nicht gegen die bombardierenden Gegner, sondern gegen das Regime wenden würde. Es gibt bekanntlich auf alliierter Seite eine lange Reihe von Fehlrechnungen, vom Kriegsbeginn an bis heute, und man braucht nicht an jene Optimisten zu erinnern, welche glaubten, einige tausend Flugblätter würden schon genügen, um die deutschen Massen zur Empörung gegen Hitler zu bringen. Damals, im Herbst 1939. Nach der siegreichen Beendigung des Polenfeldzuges durch die deutsche Wehrmacht. Und überdies im Zeichen der Verbrüderung mit Russland, welche selbst den letzten illegalen Kommunisten im Reiche den Revolutionsgrund nahmen. Man muss also schon fragen, ob die schrecklichen Bomberheimsuchungen in den schönen Grossestädten für oder gegen das italienische Regime wirken.

Natürlich muss man sich sagen, dass es ausser den erhofften innerpolitischen Wirkungen näherliegende Gründe für solche Aktionen gibt, und dass man sich die „Revolutionsreife“ Italiens nicht als einen so einfachen Vorgang denkt. Die *Unterbindung des Verkehrs zwischen Italien und Libyen* beginnt nicht erst in den Syrtengewässern. Jeder brauchbare Hafen, von Marsah Matruh bis Genua, bedeutet einen der „Lebensnerve“ im weitverzweigten Versorgungssystem der Afrikakorps. In den libyschen Hafenstädten haben die RAF-Bomber seit Wochen gewütet. In den Fahrtrouten des mittlern Mittelmeeres versuchen die U-Boote jedes erreichbare Frachtschiff zu torpedieren. Von Malta aus jagen die britischen Jäger und Kampfflieger nach

Transporten zu Wasser und in der Luft. Die schauervollen Angriffe auf Genua, die weit schlimmer sein sollen, als es die italienischen amtlichen Stellen zugeben... so berichten die Engländer... stellen nur das letzte Glied im Kampfe gegen die Versorgung Rommels und Basticos dar.

Die Schlacht selbst ist allein entscheidend, auch in der Frage der psychologischen Wirkungen solcher Bombardemente. Die Hoffnung, dass Italien dem Duce das historisch berühmte: „Das haben wir alles von dir!“ entgegenzuschreien werde, erfüllt sich zweifellos nicht, wenn die Angriffsmacht Montgomerys an den deutsch-italienischen Linien zerschellt. Ganz andere Hoffnungen dürften sich die Briten jedoch machen, wenn sie in Aegypten als eindeutige Sieger hervorgingen, wenn sich also die Leiden der heimgesuchten Städte als umsonst herausstellen würden. Aber selbst für diese Fälle verwahrt sich das Regime in Rom gegen jede Vorstellung von „Uneinheitlichkeit des italienischen Verteidigungswillens“ und beschwört den Geist der faschistischen Revolution herauf, welcher dieses einst von allen Fremden mit Füssen getretene Volk zu einer neuen Rasse umgeschmiedet habe. Dass die Engländer zweifellos die Rolle dieses Umschmielprozesses zu gering einschätzen, haben sie mehrfach bewiesen. Wird der neue Geist sich auch für den Fall einer Katastrophe bewähren? Noch steht Italien weit entfernt von einer solchen, auch heute noch, anfangs November. Und die Engländer wissen es auch.

Denkt man über Italien hinaus, dann ist an *einige merkwürdige Symptome in Spanien* zu erinnern. Die *Presse der „Falange“* spricht von einem „innern Feind“, gegen welchen man sich wappnen müsse, von einem Tage der „totalen Offensive“, von einer absoluten Entscheidung, die kommen müsse. *Wogegen Franco an die Generäle appelliert* und das in sich absolut einige Spanien proklamiert. Der Gegensatz zwischen den beiden Lagern besteht. Die Angelsachsen vermuten, dass eine Niederlage Montgomerys in Aegypten einen Vorstoss der Falange rufen und Francos „Neutralität“ wieder in Frage stellen könnte... sie hoffen andererseits auf eine noch entschiedener Schwenkung Madrids für den Fall einer Niederlage Rommels. Diese Dinge, die man in London heimlich „auszureifen“ hofft, unterstehen ganz gewiss den Klimaströmungen aus Aegypten, wie wenig auch davon gesprochen wird. Aehnlich steht es mit *Frankreich*. Admiral Darlan hat nach einem Besuch in Dakar Marokko inspiziert und dabei die sibyllinischen Worte von der schwersten Epoche gesprochen, welche die Franzosen noch zu überwinden hätten. Es wird allgemein angenommen, dass Darlan damit einen drohenden britisch-amerikanischen Angriff auf Nordafrika meinte. Es gibt aber auch andere Stimmen, die Darlan Gegenteilig auslegen und sagen, er habe seine afrikanischen Vertrauensleute auf Dinge vorbereitet, welche sich in *Europa* ereignen könnten und die Schritte angedeutet, welche in solchem Falle die afrikanischen Reichsteile zu wagen hätten. Sei nun die Deutung so oder so, sicher ist, dass je nach dem Ausgang des neuen Ringens in Aegypten der Druck auf Vichy schwerer oder leichter werden wird.

Der Zusammenhang zwischen Russland und Aegypten

ist als letzter Faktor in die Rechnung einzuschleichen. Können die Achsenmächte vor Stalingrad, vor Grosny und Tuapse Flugzeuge en masse wegnehmen und damit in *Nordafrika die Luftherrschaft erringen*, damit aber sozusagen die Schlacht entscheiden? Wer die britische Lage pessimistisch beurteilt, nimmt an, Montgomery habe zu lange gewartet und müsse mit den Kräften rechnen, die nun „sowieso“ an der Wolga und am Terek nichts mehr ausrichten würden. Die Gegenrechnung, oder „Gegenhoffnung“ aber geht dahin, die russischen Gegenaktionen würden „keinen einzigen Deutschen nach Afrika entlasten“.